

Keine Rettungskräfte, keine Entschuldigungen

Journalist Jürgen Bartle und Jurist Dieter Reicherter stellen ihr Buch über den „schwarzen Donnerstag“ vor

Auch viereinhalb Jahre nach dem Tag, der als „schwarzer Donnerstag“ in die Geschichte Baden-Württembergs einging, sind viele Umstände des gewaltsamen Polizeieinsatzes noch ungeklärt. Jürgen Bartle und Dieter Reicherter beschreiben in einem Buch das Ausmaß des Skandals.

FABIAN RENZ

Tübingen. „Heute geht es einmal nicht um schöne Literatur“, sagte Doris Gundert von der Buchhandlung Osiander in der Wilhelmstraße, als sie am Freitagabend rund 35 Gäste begrüßte. „Es geht vielmehr um etwas sehr Unschönes.“ Unschön deshalb, weil die beiden Autoren Jürgen Bartle und Dieter Reicherter ein Buch vorstellten, das sich mit der gewaltsamen Räumung des Stuttgarter Schlossgartens durch die Polizei am 30. September 2010 beschäftigt. Titel: „Der schwarze Donnerstag: Unerhört. Ungeklärt. Ungesühnt.“

Was die beiden Experten eineinhalb Stunden lang vorlasen und erläuterten, rief bei den Zuhörern immer wieder entsetztes Staunen und ungläubiges Kopfschütteln hervor. Zum Beispiel, als Bartle sagte, dass die Polizei den Einsatz gegen die Stuttgart-21-Gegner im Vorhinein als „unkompliziert“ eingestuft habe und darum auch keine Rettungskräfte in den Schlossgarten beordern ließ. Oder als Dieter Reicherter schilderte, wie einer der durch Polizeigewalt verletzten Nebenkläger nach der Einstellung des Verfahrens gegen zwei Beamte im November 2014 psychologisch betreut werden musste. Die Richterin hatte dabei den Gerichtssaal durch Polizisten räumen lassen.

Das Entsetzen der Zuhörer war umso größer, weil Bartle und Reicherter ihr Wissen um den „schwarzen Donnerstag“ und seine Folgen äußerst sachlich vortrugen. Die beiden Männer gelten als ausgewiesene Experten für das Thema: Bartle ist seit 1981 als Journalist in Stuttgart aktiv, war Polizeireporter der „Stuttgarter Nachrichten“. Dieter Reicherter war



Jürgen Bartle (links) und Dieter Reicherter.

Agenturbild

Staatsanwalt, Amtsrichter und Vorsitzender Richter einer Großen Strafkammer im Landgericht. Seine Pläne für den Ruhestand warf er über den Haufen, als er am 30. September 2010 zufällig selbst in den Schlossgarten geriet – und ebenfalls von Wasserwerfern getroffen wurde. Bartle und Reicherter haben die Prozesse, die der Polizeieinsatz nach sich zog, begleitet und regelmäßig in diversen Medien über sie berichtet.

In ihrem Buch, das im Handel ausschließlich bei Osiander erhältlich ist, widmen sich die beiden

Autoren nicht nur den Vorfällen an besagtem Tag und seinen juristischen Folgen. Als „eigentlichen Skandal“ bezeichnete Bartle, dass auch die grün-rote Landesregierung in viereinhalb Jahren kein Interesse gehabt habe, die Vorfälle aufzuklären. „Bis heute hat sich niemand aus der Regierung bei den Opfern entschuldigt“, so Bartle in Tübingen.

Mit ihren Ausführungen sorgten Bartle und Reicherter aber nicht nur für deprimierte Gesichter. Immer wieder riefen ihre Schilderungen auch lautes Lachen im Publi-

kum hervor – weil sie so skurril wirkten. Bei der sechsstündigen gerichtlichen Befragung des ehemaligen Oberstaatsanwaltes Bernhard Häußler habe der zuständige Staatsanwalt nicht eine einzige Frage gestellt, sagte Bartle. Reicherter fügte hinzu: „In der Mittagspause wurden die beiden dann aber zusammen beim Essen gesehen.“

An einer der jüngsten Entwicklungen in Nachklang zum „schwarzen Donnerstag“ sind auch Bartle und Reicherter beteiligt. Der Strafbefehl, der gegen den damaligen Stuttgarter Polizeipräsidenten Siegfried Stumpf ausgestellt wurde, ist auch eine Folge ihres Handelns. Ein Bild, das ihnen zugespielt wurde, zeigt Häußler und Stumpf zu einer Uhrzeit im Schlossgarten, zu der sie nach eigenen Angaben nicht mehr dort gewesen sein wollten.

Sollte Stumpf den Strafbefehl annehmen, wäre er vorbestraft. Andernfalls würde es wohl erneut zu einem Wasserwerfer-Prozess kommen. „Den würden wir dann natürlich auch wieder begleiten“, sagte Reicherter.